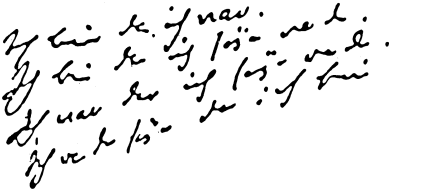

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Schellingiana

Quellen und Abhandlungen zur Philosophie F. W. J. Schellings

Herausgegeben von Walter E. Ehrhardt und Jochem Hennigfeld im Auftrag der Internationalen Schelling-Gesellschaft

Band 31

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Ryan Scheerlinck

Gedanken über die Religion

Der ›stille Krieg‹ zwischen Schelling und Schleiermacher (1799–1807)

frommann-holzboog

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein und der Schleiermacherschen Stiftung in Berlin

Das handschriftliche Original des Vierzeilers auf Seite 1

Ich bin der ich war.
Ich bin der ich sein werde.
Ich war der ich sein werde.
Ich werde sein der ich bin

aus dem Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Archiv-Sign.: NL Schelling, 86, S. 20

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über ⟨http://dnb.dnb.de⟩ abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2930-7
eISBN 978-3-7728-3380-9

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2020
www.frommann-holzboog.de
Satz: Tanovski Publishing Services, Leipzig
Druck und Einband: Laupp & Göbel, Gomaringen
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Trist. V, 10, 37
1 Kor. 14, 11

Für Anny Bauwens

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Dankwort IX

Einleitung XI

I. Der Epikureer 1

1. Die poetische Form und die konzeptuelle Figur 2
2. Naturphilosophie und Religionskritik 8
3. Der Epikureismus des *Glaubensbekentniss* 17

II. Der Verkünder 25

1. Philosophie und Religion 28
2. Religion und Theologie 34
3. Schleiermachers ›Bedenklichkeiten‹ 44

III. Der gebildete Verächter 55

1. Schleiermachers Christusglaube 57
2. Die Figur des gebildeten Verächters 65
3. Schellings Bedenklichkeiten 77

IV. Der Lehrer 87

1. Form und Wesen 93
2. Der Zwiespalt im Inneren 121
3. Die Klage der Clara 137
4. Ein Verlangen nach Ganzheit 147
5. Rückkehr zur Erde 176

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Nachwort 197

Bibliographie 207

Namenregister 219

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Dankwort

Ein Stipendium des Descartes Centre for the History and Philosophy of the Sciences and the Humanities ermöglichte die Niederschrift der ersten drei Abhandlungen während eines Aufenthaltes in Utrecht im Herbst 2016. Die vierte Abhandlung wurde im Frühling 2018 geschrieben. Die hier entwickelten Gedanken reichen indes weiter zurück.

Prof. Dr. Paul Ziche sei besonders gedankt für sein Interesse an meinen Bemühungen um ein neues Schelling-Verständnis und für manches Gespräch, Prof. Dr. Christian Danz für ein Gutachten und den Herausgebern für die Aufnahme in der Reihe *Schellingiana*, besonders Prof. Dr. Walter E. Ehrhardt, weil er ein rares Gut bis ins hohe Alter zu retten gewusst hat – die Leidenschaft.

Ganz besonders möchte ich S. K. H. Franz Herzog von Bayern danken für die großzügige und unbürokratische Hilfe in einer schwierigen Lage.

Besonderen Dank schulde ich MDOB Detlef Kuschel für die wie immer akribische sprachliche Korrektur.

Ryan Scheerlinck
München, 6. Juni 2020

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einleitung

Die Auseinandersetzung zwischen Schelling und Schleiermacher ist bislang in ihrer Bedeutung unterschätzt worden.[1] Nicht nur wegen der Bedeutsamkeit der Sache, um derentwegen er geführt wurde, verdient dieser ›stille Krieg‹ Beachtung, sondern ebenso sehr, weil er sich als besonders geeignet erweist, Einsicht in die Grundverschiedenheit und Besonderheit beider Denker zu erlangen.[2] Wenn man ihn dennoch bislang kaum zur Kenntnis genommen hat, so dürfte dies daraus zu erklären sein, dass er teils erst durch posthume Publikationen an die Öffentlichkeit gelangte und teils ohne ausdrückliche Namensnennung geführt wurde, sodass Adressat und Adressant erst durch den aufmerksamen Leser identifiziert werden mussten. So erschienen Rezensionen in der Regel anonym, während polemische Bemerkungen meist ohne Namensnennung geschahen. Umfang und Bedeutung der Auseinandersetzung werden auch dann noch oft genug unterschätzt, wenn solche Anspielungen durchschaut worden sind. Es sei hier nur an die berühmte Stelle der *Vorlesungen über die Methode des academischen Studium* erinnert, in welcher Schelling Schleiermacher – ohne ihn beim Namen zu nennen – wegen der von ihm geleisteten Wiederherstellung der Religion überschwänglich lobt. Ein Lob, dessen Bedeutung sich jedoch erst ganz erschließt, sobald man beachtet, dass die in der achten

---

1 Davon legt bereits die Tatsache, dass zum Thema bislang nur eine einzige Monographie vorliegt, die zudem von 1909 datiert, beredtes Zeugnis ab (H. Süskind (1909): *Der Einfluss Schellings auf die Entwicklung von Schleiermachers System.* Tübingen).

2 Vgl. F. D. E. Schleiermacher an G. A. Reimer, 11. November 1803: »Ich meinestheils bin weit mehr gespannt darauf was aus dem stillen Krieg werden wird in dem ich mit Schelling begriffen bin. Denn wie ich auf ihn ziemlich bedenklich hindeute in der Kritik [sc. *Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre*], so er auf mich in der Methodologie« (KGA V,7, 94). Vgl. außerdem den letzten Absatz von Schellings *Weihnachtsfeier*-Rezension (SW VII, 510).

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorlesung umrissene ›historische Konstruktion des Christentums‹ als ein Gegenentwurf zu Schleiermachers Religionsbegriff zu lesen sei. Ähnliches gilt für Schleiermacher, dessen Rezension der *Vorlesungen* in einem derart wohlwollenden Ton verfasst ist, dass man die Entwürfe beider Denker nur allzu leicht für im Grunde miteinander verträglich halten könnte, ihrer Differenz somit keinen grundsätzlichen Charakter zuerkennt.

In einem wegweisenden Aufsatz hat Wolfgang Ullmann durch Stellen aus den Vorlesungen zum *System der Weltalter* (1827) sowie aus der Paulus-Nachschrift der *Philosophie der Offenbarung* (1841/42) nachweisen können, dass »Zentrum und Höhepunkt« dieser Auseinandersetzung im Monotheismus-Kapitel der schellingschen Spätphilosophie zu finden sind.[3] Allerdings hieße dies, dass die Auseinandersetzung nur eine einseitige gewesen wäre, da Schleiermacher Schellings späte Vorlesungen gar nicht mehr zur Kenntnis hat nehmen können. Eine genaue Lektüre früherer Schriften wird jedoch nicht nur zeigen, dass die Auseinandersetzung weitaus früher angefangen hat, sondern auch, dass der zentrale Kritikpunkt Schellings, wenn dieser in der Spätzeit auch mit ungemein größerem Raffinement und in einem viel umfassenderen Zusammenhang durchgeführt sein mag, in den frühen Schriften bereits klar genug ausgesprochen ist, sodass Schleiermacher ihn nicht hätte übersehen können. Von Anfang an versucht Schelling nämlich, Schleiermacher darauf hinzuweisen, dass eine Theologie, die Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, sich der Aufgabe, »die geschichtliche Faktizität« des Christentums »wissenschaftlich verständlich zu machen«, nicht zu entschlagen vermag.[4] Um diese Aufforderung zu vernehmen, bräuchte Schleiermacher somit die späten Vorlesungen gar nicht erst »zu Gehör oder zu Gesicht« zu bekommen.[5] Vor diesem Hintergrund dürfte zweifelhaft werden,

---

3 W. Ullmann (1985): »Die Monotheismusdiskussion zwischen Schelling und Schleiermacher«. In: *Internationaler Schleiermacher-Kongreß Berlin 1984.* Hrsg. von K.-V. Selge. Berlin / New York *(Schleiermacher-Archiv 1),* 382. Soweit ich weiß, hat dies jedoch bislang noch nicht dazu geführt, dass man das Monotheismus-Kapitel unter diesem Blickwinkel zu entschlüsseln versucht hat (vgl. SW XI, 3–133).

4 Ebd., 383.

5 Ebd., 385.

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ob es wirklich so »ausgemacht« ist, wie Ullmann glauben möchte, dass Schleiermacher »sehr viel auf Schellings Kritik zu antworten gehabt hätte«, da sich zeigen lässt, dass Schleiermacher sich gerade der Sachhaltigkeit dieser Kritik zu verschließen sucht.[6]

In der folgenden Untersuchung wird es denn auch nicht so sehr darum gehen, ›Einflüsse‹ festzustellen oder ›Abhängigkeiten‹ nachzuweisen, sondern vielmehr einem über mehrere Jahre hinweg mit Unterbrechungen geführten Dialog wieder Sichtbarkeit zu verleihen. Dieser dialogische Charakter zeigt sich bereits daran, dass Schelling stets in zweierlei Rücksicht argumentiert: Zum einen stellt er kritische Rückfragen, macht auf Unstimmigkeiten oder Lücken in der Argumentation aufmerksam und fordert Schleiermacher dadurch heraus, seine Position schärfer zu formulieren. Zum anderen behält er dabei stets das eigene Interesse des Philosophen im Auge, indem er die von Schleiermacher befürwortete Erneuerung der Religion als eine Herausforderung für die Philosophie versteht. Dasselbe gilt *mutatis mutandis* für Schleiermachers Umgang mit Schelling. Die Einwände und Bedenken werden somit nicht ausschließlich unter der Voraussetzung der Richtigkeit der eigenen Position formuliert, sondern beide Denker geben sich Mühe, auf Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die sich aus der Position des Gegners selbst ergeben. In der Tat ist mit der Feststellung von Einflüssen und Entsprechungen für das Verständnis eines Denkers und der ihn leitenden Absicht nur das Wenigste geleistet: Auch wenn zweifelsfrei nachzuweisen wäre, dass dieser einen Begriff, eine These oder ein Argument übernommen hat, so kann die Übernahme erst angemessen gewürdigt werden, sobald man auch jene die Übernahme bestimmende Absicht und den Zusammenhang, in welche sie hineingenommen wird, berücksichtigt.

---

6 Ebd. Das schlagendste Beispiel ist wohl Schleiermachers Erklärung im ersten Satz des die philosophische Theologie behandelnden Teils seiner *Kurzen Darstellung des theologischen Studiums* von 1811, wo es heißt: »So wenig das eigenthümliche Wesen des Christenthums bloß empirisch kann aufgefaßt werden […], eben so wenig läßt es sich rein wissenschaftlich aus Ideen allein ableiten«. In der Zweitauflage von 1830 formuliert Schleiermacher dies noch schärfer und weist die Möglichkeit, »das eigenthümliche Wesen des Christenthums […] wissenschaftlich [zu] construiren«, entschieden zurück (KGA I,6, 256, 338).

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

I. Der Epikureer

»Hinauf zu des Gedankens Jugendkraft«

Das erste Dokument des stillen Krieges zwischen Schelling und Schleiermacher ist das unter dem unmittelbaren Eindruck der *Reden über die Religion* verfasste Gedicht *Epikurisch Glaubensbekentniss Heinz Wiederporsts.* Eine Analyse dieses bislang selten beachteten Gedichts wird zeigen, dass es bereits den Keim der späteren Differenz enthält, wie sie nach und nach in den *Vorlesungen,* in Schleiermachers Rezension derselben, in dessen *Weihnachtsfeier* und in Schellings Rezension derselben zur Entfaltung gelangt.[1] Allerdings ist die religionskritische Absicht dieses Gedichts in den bisherigen Auslegungen desselben nicht hinreichend zur Geltung gebracht worden.[2] In einem *ersten* Abschnitt wird auf die poetische Form der Auseinandersetzung und auf die Figur des Heinz Wiederporst eingegangen. In einem *zweiten* Abschnitt wird das Verhältnis von Naturphilosophie und Religionskritik analysiert. Schließlich wird in einem *dritten* Abschnitt auf die Frage eingegangen,

---

1 Als Dokument romantischer Religiosität wird es analysiert in: R. Ayrault (1969): *La genèse du romantisme allemand. Tome III: 1797–1804 (I).* Paris, 525–545; und P. Lacoue-Labarthe / J.-L. Nancy (1978): *L'absolu littéraire. Théorie de la littérature du romantisme allemand.* Paris, 248–250. Nach langer Zeit fast völliger Nichtbeachtung sind kürzlich gleich mehrere Studien zum Gedicht erschienen: D. Whistler (2014): »Schelling's Poetry«. In: *Clio. A Journal of Literature, History, and the Philosophy of History 43*. O. Koch (2015): »›Enthusiasmus für die Irreligion.‹ Schellings *Epikurisch Glaubensbekenntniss Heinz Widerporstens*«. In: *Athenäum. Jahrbuch der Friedrich Schlegel-Gesellschaft 25.* C. Klein (2017): *Das Jenaer Romantikertreffen im November 1799: Dokumentation und Analyse.* Heidelberg, 141–203.

2 Darüber hinaus ist das Gedicht auch besonders aufschlussreich für die für Schelling charakteristische Verfahrensweise, wie Whistler in kritischer Auseinandersetzung mit der von Lacoue-Labarthe und Nancy vorgelegten Lesart gezeigt hat (vgl. Whistler (2014)).

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

in welchem präzisen Sinn dieses *Glaubensbekentniss* ein epikureisches ist.

1. Die poetische Form und die konzeptuelle Figur

Die ursprüngliche Reaktion Schellings auf Schleiermachers *Reden über die Religion* war eine der Abneigung und der Verwerfung. Diese Reaktion war indes maßgeblich durch Novalis' Verständnis der *Reden* bestimmt, wie dieser es in seinem »Fragment« *Die Christenheit oder Europa* artikuliert hatte.[3] Novalis sieht in Schleiermacher den Propheten einer Erneuerung der Religion, der durch eine Neubestimmung des Begriffs der Religion die Hoffnung weckt, die Spaltung des Christentums in Katholizismus und Protestantismus wieder rückgängig zu machen. Damit verbindet er ein weitreichendes geschichtstheologisches und politisches Programm, wonach die Religion »Europa wieder aufwecken und die Völker sichern, und die Christenheit mit neuer Herrlichkeit sichtbar auf Erden in ihr altes friedenstiftendes Amt installiren« würde, sodass »jener alte, liebe, alleinseligmachende Glaube an die Regierung Gottes auf Erden« wiederhergestellt werden kann.[4] Noch unter dem unmittelbaren Eindruck dieses Fragments schreibt Schelling ein langes Gedicht mit dem Titel *Epikurisch Glaubensbekentniss Heinz Wiederporsts,* in welchem er Schleiermacher und Novalis gleichermaßen attackiert.[5] Da Schelling »so Reden als

3 *Die Christenheit oder Europa. Ein Fragment* wurde erst 1826 vollständig veröffentlicht. Obwohl Richard Samuel es für »höchst unwahrscheinlich« hält, dass der Untertitel der Handschrift entnommen wurde, bezeichnet jedenfalls Schelling den Aufsatz als »Fragment« (Novalis (1983): *Schriften III. Das philosophische Werk II.* Hrsg. von R. Samuel. Darmstadt, 3. Aufl., 503).

4 Novalis (1983), 523. Vgl. H. Kunz (1955): *Schellings Gedichte und dichterische Pläne.* Zürich, 40, 43. Zu den Bezügen zur aktuellen politischen Lage vgl. Klein (2017), 106–108.

5 Das Gedicht wurde vollständig erst posthum veröffentlicht, zum ersten Mal in: Plitt I, 282–289. Zu den verschiedenen Fassungen und Editionen sowie zur Entstehung, vgl. AA II,6, 487–496 u. AA I,8, 395 f. Ich zitiere die von Arndt und Virmond edierte Fassung, nicht nur weil diese im Vergleich zur Weimarer wie zur Plitt-Fassung mehr Verse aufweist, sondern insbesondere, weil Friedrich Schlegel sie einem Brief an Schleiermacher von Mitte November 1799 beifügte und es sich somit

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bibliographie

Siglen

AA Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1976 ff.): *Historisch-kritische Ausgabe.* Hrsg. von der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Stuttgart-Bad Cannstatt.

SW Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1856–1861): *Sämmtliche Werke.* Hrsg. von K. F. A. Schelling. 14 Bde. Stuttgart / Augsburg.

Plitt Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1869–1870): *Aus Schellings Leben. In Briefen.* Hrsg. von G. L. Plitt. 3. Bde. Leipzig.

BuD Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1962–1975): *Briefe und Dokumente.* Hrsg. von H. Fuhrmans. 3 Bde. Bonn.

KGA Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst (1980 ff.): *Kritische Gesamtausgabe.* Hrsg. im Auftrag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften u. der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Berlin / New York.

Ayrault, Roger (1969): *La genèse du romantisme allemand. Tome III: 1797–1804 (I).* Paris.

Barth, Karl (1928): »Schleiermachers ›Weihnachtsfeier‹«. In: Ders., *Die Theologie und die Kirche. Gesammelte Vorträge. 2. Band.* München, 106–135.

Barth, Ulrich (2013): »Jesus-Bild und Geschichtsdeutung. Schleiermacher und die spekulative Christologie«. In: *Schelling und die historische Theologie des 19. Jahrhunderts.* Hrsg. von C. Danz. Tübingen, 45–62.

Becker, Werner (1966): »Über Schellings Konstruktion des Christentums«. In: *Subjektivität und Metaphysik. Festschrift für Wolfgang Cramer.* Frankfurt am Main, 1–20.

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Beckers, Hubert (1836a): *Mittheilungen aus den merkwürdigsten Schriften der verflossenen Jahrhunderte über den Zustand der Seele nach dem Tode. Zweites Heft.* Augsburg.

— (1836b): *Ueber Carl Friedrich Göschel's Versuch eines Erweises der persönlichen Unsterblichkeit vom Standpunkte der Hegel'schen Lehre aus.* Hamburg.

— (1865): *Die Unsterblichkeitslehre Schelling's im ganzen Zusammenhange ihrer Entwicklung dargestellt.* München.

Benz, Ernst (1947): *Swedenborg in Deutschland. F. C. Oetingers und Immanuel Kants Auseinandersetzung mit der Person und Lehre Emanuel Swedenborgs.* Frankfurt am Main.

Buchheim, Thomas (2000): »›Universelle Individualität‹. Zur romantischen Fiktion Europas nach Novalis«. In: *Europa-Philosophie.* Hrsg. von W. Stegmaier. Berlin / New York, 49–65.

Bultmann, Rudolf (1951 [[1]1926]): *Jesus.* Tübingen.

Burms, Arnold (2011): »Religie, geloof, letterlijkheid«. In: Ders., *Waarheid Evocatie Symbool.* Leuven, 147–159.

— (2012): »Geloof, mirakels en het bovennatuurlijke«. In: *Tijdschrift voor Filosofie 74,* 299–303.

Charpentier, François (1668): *La Vie de Socrate.* Paris.

— (1693): *Das Ebenbild Eines wahren und ohnpedantischen Philosophi, Oder: Das Leben Socratis.* Halle.

Danz, Christian (1996): *Die philosophische Christologie F. W. J. Schellings.* Stuttgart-Bad Canstatt *(Schellingiana 9).*

— (2002): »Vernunft und Religion. Überlegungen zu Schellings Christentumsdeutung in seinen *Journal*-Aufsätzen«. In: *Gegen das ›unphilosophische Unwesen‹. Das »Kritische Journal der Philosophie« von Schelling und Hegel.* Hrsg. von K. Vieweg. Würzburg *(Kritisches Jahrbuch der Philosophie 7),* 197–209.

— (2006): »Die Geschichtlichkeit der Offenbarung. Die Bedeutung Schellings für die christologische Debatte der Gegenwart«. In: *Vernunft und Glauben. Ein philosophischer Dialog der Moderne mit dem Christentum. Père Xavier Tilliette SJ zum 85. Geburtstag.* Hrsg. von S. Dietzsch / G. F. Frigo. Berlin, 107–126.

— (2013): »Schelling und die Historisierungsprozesse im 19. Jahrhundert«. In: *Schelling und die historische Theologie des 19. Jahrhunderts.* Hrsg. von C. Danz. Tübingen, 1–19.

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Daumer, Georg Friedrich (1866): »Schelling über den Reinigungszustand nach dem Tode«. In: *Der Katholik. Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben 46,* 327–334 u. 334–337 [Nachschrift der Redaction].

Deleuze, Gilles (1968): *Spinoza et le problème de l'expression.* Paris.

— (1981): *Spinoza. Philosophie pratique.* Paris.

Deleuze, Gilles / Guattari, Felix (1991): *Qu'est-ce que la philosophie?* Paris.

Dierken, Jörg (1992): »Das Absolute und die Wissenschaften. Zur Architektonik des Wissens bei Schelling und Schleiermacher«. In: *Philosophisches Jahrbuch 99,* 307–328.

Dilthey, Wilhelm (1964): »Schleiermachers politische Gesinnung und Wirksamkeit«. In: Ders., *Zur Preussischen Geschichte.* Stuttgart / Göttingen *(Gesammelte Schriften XII),* 3. Aufl., 1–36.

— (1970): *Leben Schleiermachers. Erster Band.* Göttingen *(Gesammelte Schriften XIII.1).*

— (1972): »Aus Schellings philosophischem Nachlaß«. In: Ders., *Zur Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Aufsätze und Rezensionen aus Zeitungen und Zeitschriften 1859–1874.* Göttingen *(Gesammelte Schriften XVI),* 407–409.

Dittmar, Heinrich (1912): *Aischines von Sphettos. Studien zur Literaturgeschichte der Sokratiker.* Berlin *(Philologische Untersuchungen 21).*

Ebeling, Gerhard (1967): »Jesus und Glaube«. In: Ders., *Wort und Glaube.* Tübingen, 3. Aufl., 203–254.

Ehrhardt, Walter E. (2004): »Schellings Lehre über Fortdauer und künftiges Leben. Einige Bemerkungen zum Schluß der Vorlesung *Einleitung in die Philosophie*«. In: *System – Freiheit – Geschichte. Schellings Einleitung in die Philosophie von 1830 im Kontext seines Werkes.* Hrsg. von H. Zaborowski / A. Denker. Stuttgart-Bad Cannstatt *(Schellingiana 16),* 183–202.

— (2009): »Schellings Lehre über Fortdauer und künftiges Leben. Neue Belege über die falsche Datierung des Clara-Gesprächs und deren fatalen Folgen«. In: *Negativität und Positivität als System.* Hrsg. von E. Hahn. Berlin *(Berliner Schelling Studien 9),* 89–101.

— (2012): »Schellings Clara«. In: *Die Wahrheit meiner Gewissheit suchen. Theologie vor dem Forum der Wirklichkeit.* Hrsg. von U. Irrgang / W. Baum. Würzburg, 127–142.

Fichte, Johann Gottlieb (1962–2012): *Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.* Stuttgart-Bad Cannstatt.

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Namenregister

Antisthenes 98
Arndt, Andreas 2, 44
Ayrault, Roger 1
Barth, Karl 55, 56, 58, 67, 70
Barth, Ulrich 19, 47, 52, 63
Becker, Werner 52
Beckers, Hubert 94, 96, 97, 101, 118, 160, 166, 169
Benz, Ernst 192
Brinckmann, Karl Gustav von 4, 66
Buchheim, Thomas 5, 10
Burms, Arnold 32, 75
Charpentier, François 98
Cicero, Marcus Tullius 98, 181
Cotta, Johann Friedrich 100, 103, 116, 117
Danz, Christian 23, 47, 48, 57
Daumer, Georg Friedrich 125
Deleuze, Gilles 4, 6, 8, 160
Dierken, Jörg 35, 46, 204
Dilthey, Wilhelm 30, 55, 58, 67, 68, 70, 81, 95, 105, 139
Dittmar, Heinrich 98
Ebeling, Gerhard 32
Ehrhardt, Walter E. 96, 97, 98, 100, 102, 103, 115, 117, 133, 150, 151, 154, 155, 193
Eichstädt, Karl Abraham 65
Eschenmayer, Carl August 7, 30, 117, 122, 185
Fichte, Johann Gottlieb 32, 45, 109, 139, 160, 199
Fischer, Hermann 67, 70, 199
Fischer-Geboers, Miriam 189
Frank, Manfred 19
Frantz, Konstantin 94
Franz, Albert 47
Fuhrmans, Horst 75, 96, 114, 203
Garve, Christian 151
Gaß, Joachim Christian 80
Geboers, Tom 189
Gerber, Simon 64
Gervinus, Georg Gottfried 151
Giesbers, Tom 19
Goethe, Johann Wolfgang 63, 78, 150
Gräb, Wilhelm 46, 62
Graf, Friedrich Wilhelm 29, 45
Grau, Alexander 93, 94, 96, 106, 109, 122, 133, 150
Grosos, Philippe 108
Grossmann, Walter 25
Guattari, Felix 4, 6, 8
Gulyga, Arsenij 94, 124, 150
Hamann, Johann Georg 98
Haym, Rudolf 18, 20
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 24, 26, 30, 45, 63, 149, 183, 203

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Hennecke, Susanne 204
Herz, Henriette 78
Hirsch, Emanuel 55, 63, 67, 70, 71
Hoffmann, Franz 94
Hogrebe, Wolfram 182
Horn, Friedemann 192
Hübner, Kurt 189
Jacobi, Friedrich Heinrich 11, 23, 24, 30, 66, 100, 139
Jaeschke, Walter 3
Johnson, Laurie 123, 124
Kant, Immanuel 14, 122, 123, 124, 153, 181, 192, 194, 199
Koch, Oliver 1, 13
Korsch, Dietrich 19
Kunz, Hans 2, 10, 11, 18, 21, 96, 99
Lacoue-Labarthe, Philippe 1
Lange, Dietz 63
Lasaulx, Ernst von 98
Lavater, Johann Caspar 168, 169
Leibniz, Gottfried Wilhelm 155, 173
Lessing, Gotthold Ephraim 173
Lukács, Georg 93
Lukrez 3
Mabille, Bernard 110
Marquet, Jean-François 94, 110, 122, 126
Meier, Heinrich XVI
Mendelssohn, Moses 173
Müller-Bergen, Anna-Lena 191
Müller-Lüneschloß, Vicki 94
Nancy, Jean-Luc 1
Niebuhr, Richard R. 68
Novalis 2, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 17, 20, 23, 25, 30, 31, 79, 200
Oesterreich, Peter L. 93, 116
Oetinger, Friedrich Christoph 96, 191
Orelli, Johann Konrad 98
Pascal, Blaise 181
Patsch, Hermann 14, 56, 58, 63, 66, 67, 75, 111
Peetz, Siegbert 98
Platon 68, 108, 141, 174
Quapp, Erwin H. U. 56, 67
Reimer, Georg Andreas XI
Reinhold, Karl Leonhard 104, 106, 109, 141
Ritschl, Otto 5
Rohls, Jan 7, 18, 30
Rousseau, Jean-Jacques 90, 102, 107, 108, 183
Roux, Alexandra 96, 108
Rudolphi, Michael 48
Sachs, Hans 3, 4
Schelling, Caroline 24, 25, 65, 94, 96, 97, 100, 110, 150, 153, 154
Schelling, Karl Eberhard 183
Schelling, Karl Friedrich August 96, 100, 101, 112, 116, 117
Schlegel, August Wilhelm 3, 23, 24, 25, 26, 99
Schlegel, Friedrich 2, 24, 63, 96, 111, 202
Schubart, Arthur 10
Schubert, Gotthilf Heinrich 3
Schultz, Franz 20, 63
Scipio, Publius Cornelius 98, 181
Siegrist, Christoph 99
Siep, Ludwig 94
Spinoza, Baruch de 3, 92, 160
Steinkamp, Fiona 95, 96, 122, 133, 150
Strauß, David Friedrich 67, 70
Strauss, Leo 18

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Suidas 98
Süskind, Hermann XI, XIV, 43, 80
Swedenborg, Emanuel 178, 191, 192, 193
Tilliette, Xavier 63, 67, 94, 105, 203
Ullmann, Wolfgang XII, XIII, 30, 41, 48, 50, 202
Unger, Friederike 107, 117
Vetö, Miklos 125
Virmond, Wolfgang 2
Weber, Jürgen 48
Whistler, Daniel 1
Willich, Henriette von 4
Willich, Johann Ehrenfried Theodor von 4
Windischmann, Karl Joseph Hieronymus 66, 117, 134, 203
Wittekind, Folkart 47, 57, 71, 204
Xenokrates 108
Zeller, Eduard 95
Ziche, Paul 7, 19, 48

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

SCHELLINGIANA

Quellen und Abhandlungen zur Philosophie F. W. J. Schellings

Herausgegeben von Walter E. Ehrhardt und Jochem Hennigfeld im Auftrag der Internationalen Schelling-Gesellschaft. *1989 ff. Broschur. Vorzugspreis für Mitglieder der Internationalen Schelling-Gesellschaft. ISBN 978 3 7728 1207 1.* *26 Bände lieferbar*

Die ›Schellingiana‹ wollen die Kenntnis der Schelling'schen Philosophie und ihre Erforschung fördern. In der Reihe erscheinen Beiträge zur Schellingforschung, Editionen, Nachdrucke und auch Studientexte.

Christopher Arnold

»SCHELLINGS FRÜHE PAULUS-DEUTUNG

Die Entwicklung von F.W.J. Schellings Schriftinterpretation und Christentumstheorie im Zusammenhang der Tübinger Theologie seiner Studienzeit und der hermeneutischen Theoriebildung seit der Frühaufklärung. – *Schellingiana 29. 2019. VIII, 396 S. 3 Abb. Br. ISBN 978 3 7728 2857 7. Lfb.*

Mit diesem Band liegt die erste systematische Untersuchung der frühen biblisch-exegetischen Schriften aus Schellings Schul- und Tübinger Studienzeit (1787–1795) vor. Diese Schriften stellt Arnold in den Horizont der komplexen Problemgeschichte der Spätaufklärung: Neben der generellen Herausforderung der Theologie durch die Rezeption Kants waren im Vorfeld Grundsatzdebatten zur Authentizität und zum göttlichen Autoritätsanspruch der Bibel aufgebrochen. Dabei zeigt Arnold, dass Schelling diese Kontroversen intensiv rezipiert und zu einer eigenen hermeneutischen Methodik ausgearbeitet hat. Schellings aus dieser Auseinandersetzung entwickelte Theorie der Schriftinterpretation, der christlichen Religion und des Glaubensbegriffs ist gerade auch für das Verständnis seines späteren geschichts- und moralphilosophischen Œuvres bedeutsam. »Arnolds Arbeit zeigt luzide und sehr differenziert, ein wie feines gedankliches Werkzeug sich bereits der junge Schelling in einer sehr dynamisch sich entwickelnden und die zentralen geistigen Fragen der Zeit berührenden Hermeneutik sich erworben hat.« *Harald Schwaetzer, Coincidentia*

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Manfred Frank

»REDUPLIKATIVE IDENTITÄT«

Der Schlüssel zu Schellings reifer Philosophie. – *Schellingiana 28. 2018. XIV, 307 S. Broschur. ISBN 978 3 7728 2841 6.* *Lieferbar*

Nie ist genau erklärt worden, was Schelling unter »Identität von Natur und Geist« verstand. Dabei hat er sein reifes Denken »Identitätssystem« genannt und sich zeitlebens um kein zweites Problem begrifflich ähnliche Mühe gegeben. Schelling hat seinen Kerngedanken in einzelne entscheidende Argumente versteckt, die, wären sie bekannt, sein gesamtes Denken durchsichtiger machen würden.
Dieser Band deckt neben diesen werkimmanenten Forschungslücken auch wichtige Quellen für Schellings Entwicklung einer differenzsensitiven Identitätsform auf, die er selbst kunstvoll verborgen hat. Es sind erstens die Identitätstheorie der Prädikation von Ploucquet, zweitens die logische Figur der »reduplicatio«, die einen identischen Gegenstand mithilfe des Begriffswörtchens »als« in zwei Aspekte zerlegt. Damit lässt sich die Schelling' sche Formel von der Identität der Identität und Differenz dem gesunden Menschenverstand vermitteln und Schellings »aufrichtiger Jugendgedanke« (Marx) aktualisieren. Er schneidet respektabel ab im Wettbewerb mit allerlei heutigen Leib-Seele-Identitätstheorien.

Christian Danz (Hrsg.)

SCHELLING IN WÜRZBURG

Mit Beiträgen von Christopher Arnold, Ulrich Barth, Christoph Binkelmann, Christian Danz, Georg Essen, Michael Hackl, Jan Rohls, Alexander Schubach, Sebastian Schwenzfeuer, Clemens Tangerding und Paul Ziche. – *Schellingiana 27. 2017. VII, 375 S. Br. ISBN -2790 7.* *Lieferbar*

In seiner Würzburger Zeit von 1803 bis 1806 hat Schelling mehrfach sein ›System der gesammten Philosophie und der Naturphilosophie insbesondere‹ vorgetragen. Hierbei handelt es sich um die einzige Gesamtdarstellung der identitätsphilosophischen Konzeption, welche sowohl Natur- als auch Geistphilosophie umfasst. Die Beiträge des Bandes thematisieren das Würzburger System vor seinem werk- und problemgeschichtlichen Hintergrund sowie in seinem debattengeschichtlichen Kontext.

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Xavier Tilliette

UNTERSUCHUNGEN ÜBER DIE INTELLEKTUELLE ANSCHAUUNG VON KANT BIS HEGEL

Herausgegeben von Lisa Egloff und Katia Hay. Aus dem Französischen übersetzt von Susanne Schaper. Mit einem Geleitwort von Volker Gerhardt und Wilhelm G. Jacobs. – *Schellingiana 26. 2015. X, 473 S. Broschur. ISBN 978 3 7728 2622 1.* *Lieferbar*

Die Diskussion der intellektuellen Anschauung erreicht ihren Höhepunkt in der Zeit zwischen Kant und Hegel. Dabei verschleiert der Ausdruck »intellektuelle Anschauung« die Mehrzahl derjenigen Begriffe, die durch ihn bezeichnet werden. Der Interpret hat sich stets erneut zu fragen, was genau mit diesem Ausdruck gemeint ist. Dessen Uneindeutigkeit gründet darin, dass die verhandelte Frage, nämlich die nach der Begründung jeglichen Wissens, zentral für die Philosophie ist und entsprechend kontrovers beantwortet wurde. Tilliette geht der Geschichte dieser Frage, die um 1800 weder erstmals gestellt noch bereits abgehakt werden kann, am Leitfaden des Ausdrucks nach und stellt sie historisch philosophierend mit französischem Charme dar.

Paul Ziche / Gian Franco Frigo (Hrsg.)

»DIE BESSERE RICHTUNG DER WISSENSCHAFTEN«

Schellings ›Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums‹ als Wissenschafts- und Universitätsprogramm. – *Schellingiana 25. 2011. VII, 431 S. Broschur. ISBN 978 3 7728 2598 9.* *Lieferbar*

Die Reorganisation des Wissenschaftssystems ist Kant und den Idealisten ein zentrales Anliegen. In seinen Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums von 1802/03 entwickelt Schelling eine besonders interessante Form der Wissenschaftsreflexion. Ausgehend von der universitären Praxis diskutiert er die seinerzeit gelehrten Wissenschaftsgebiete und zeigt, wie sein eigener Wissenschaftsbegriff die Brücke schlägt zur akademischen Realität. Der Band kommentiert in internationalen Beiträgen Schellings ›Vorlesungen‹ philosophisch und wissenschaftshistorisch und zeigt die Aktualität von Schellings Ansatz im Kontext gegenwärtiger Universitätsdebatten auf.

© 2020 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.